



12. Kapitel.

Tochterpflichten.

Zum Glück war Evelines verletzter Fuß, wie der Arzt am nächsten Tage feststellte, nicht gebrochen, sondern nur bössartig verstaucht, aber längerer Zeit bedurfte es doch, bis sie ihn wieder gebrauchen konnte. Ja, einige Tage mußte sie ganz fest liegen und hatte dazu noch ziemlich starke Schmerzen zu leiden. Aber eine große Freudenbotschaft konnte ihr Meta an ihr Schmerzlager bringen. Jene hatte nämlich, als sie nach der unglücklichen Schlittschuhpartie zu Hause anlangte, einen Brief ihres Vaters vorgefunden, und obgleich diese Zeilen sonst stets mit großem Jubel begrüßt wurden, hatte doch die Sorge um die Freundin heute alles andere als nebensächlich erscheinen lassen. Vor allem mußte Eddy zu Bett gebracht werden, und zu ihrer Erleichterung alles geschehen, was geschehen konnte. Die Majorin, die die Nacht bei ihrer Nichte zubrachte, hatte Meta schließlich selbst herangeschickt, damit Eveline volle Ruhe hätte und versuchen könnte einzuschlafen.

Erst als Meta endlich selbst zur Ruhe ging, erinnerte sie sich an den Brief ihres Vaters, den sie zerknittert aus ihrer Kleidertasche hervorholte, und nun erst nahm sie sich die Zeit, das Schriftstück zu erblicken, das doch Dinge von großer Wichtigkeit für das Glück ihrer Freundin barg.

„Zwei gute Botschaften soll Dir mein heutiger Brief bringen, Herzenskind“, so schrieb der Konsul Lübbers, „und es thut mir bloß leid, daß ich nicht Dein fröhliches Gesichtchen sehe, während Du meine Zeilen liest. Erstens komme ich mit dem Dampfer, der am fünften Januar von Colon in Panama abgeht,